

Düsseldorfer Schauspielhaus.

Es hat mal wer gesagt, Asta Nielsen habe auf der Sprechbühne nichts zu suchen. Die hohe Künstlerschaft, mit der sie gestern die „Kamelien-dame“ des Alexandre Dumas im Kreise eines annehmbaren Ensembles spielte, beweist das Gegenteil. Asta Nielsen steht mit zutiefst begründeter Notwendigkeit auf der Bühne. Sie kokettiert keineswegs mit ihrem fremdländisch akzentuierten Deutsch und spielt die Starrolle so wenig stargemäß, mit einer so selbstverständlichen Hingebung, daß nirgendwo ein Rest von Eitelkeit, peinlich zu spüren, übrig bleibt. Man könnte der Meinung sein, daß hier das Brustleiden der „Kamelien-dame“ im Ablauf des Dramas zu wenig betont wurde; doch läßt sich über die Auffassung streiten. Jedenfalls blieb die Künstlerin den verhänglich-wundervollen Liebeszenen nichts Wesentliches schuldig, und immer schwebte über den gespielten Ausbrüchen der Krankheit und der Sterbeszene die Verklärung jenes geheiligten Augenblicks, in dem Tod und Leben sich am innigsten berühren. Dumas' nicht gerade tiefes, aber nobles Stück gab den Vorwand zu einem unvergeßlichen Theaterabend.

H. Sch.